

bis 7 U. 35 und gewann den Ortlergipfel um 9 U. 5. Eben als er denselben um 11 U. 15 verliess, gewahrte er eine Gesellschaft über den Hinteren Grat heraufkommen. Es war dies Häberlin und Petersen, welchen er auf seinem Abstiege auch begegnete. Derselbe war im Anfange mühevoll, da die Stufen Harpprecht's vom Vortage verglast waren; trotzdem wurde das Signal schon um 12 U. 15, die Moräne des Suldenferners um 2 U. 30 und Sulden um 5 U. 10 nachmittags erreicht.

Als eine Variante des Weges über die Stickle Pleiss¹⁾ stellt sich die Anstiegslinie über die Felsen des Pleisshornes dar, welche von Dr. Oster aus Rastatt mit Führer Mazagg aus Trafoi am 14. August 1877 gefunden wurde.²⁾ Die Beiden verliessen 2 U. 20 früh morgens Trafoi, erreichten 4 U. 20 die Höhe des Bergls und 6 U. 20 die Seitenmoräne des Unteren Ortlerferners. Der Gletscher wurde nicht betreten, sondern die vom Pleisshorne gegen denselben herabziehenden Felswände in Angriff genommen und nach Ueberwindung zweier enger Kamine um 9 U. 20 unmittelbar unter dem Pleisshorne die Stickle Pleiss in ihrem obersten Viertel betreten. Da dieselbe vollkommen schneefrei war und glattes, stellenweise trümmerbedecktes Eis zeigte, gelangte man nur langsam vorwärts, und als sogar fallende Steine, von denen einer Dr. Oster an den Knien verletzte, Gefahr brachten, fanden sich die Reisenden bewogen, wieder auf den Felsen des Pleisshornes hinanzuklettern, um 11 U. 35 die Höhe der Pleiss in ihrem Ausgange, 2 U. den Ortlergipfel zu gewinnen. Der Abstieg vollzog sich Dank der guten Führung Mazagg's trotz Nebel ohne Unfall, und wurde 4 U. 20 die Payerhütte, 8 U. Trafoi erreicht.

Im darauffolgenden Jahre vollführte Harpprecht einen neuen Aufstieg auf den Ortler von Sulden aus durch die nach ihm so benannte **Harpprechtrinne**.³⁾ Dieser Anstieg ist eigentlich als neue und selbstständige Route ein Kind des Zufalles und müsste vielmehr bei Besprechung der Versuche, den Hochjochgrat zu überschreiten, behandelt werden. Da er jedoch nicht allein in der Vorstellung der dortigen Führer für einen besonderen Ortlerweg gilt, sondern auch als solcher nachher von Anderen wiederholt wurde, sich auch thatsächlich erst in seinem letzten und weniger schwierigen Theile mit dem Hochjochwege vereinigt, so darf wohl dieser «Harpprechtsweg» als selbstständige Route besprochen werden.

Am 9. August 1873 verliess Harpprecht⁴⁾ mit Führer P. Dangl um 2 U. 15 morgens Sulden. Sie übersetzten den Suldenbach hinter den Gampenhöfen, gelangten um 3 U. 45 zu dem kleinen Steinbau der Schönleitenhütte, schritten nach kurzem Aufenthalte über Matten und Blöcke weiter, betraten 4 U. 45 das unter dem Namen «Am hinteren Grat» bekannte Schieferplateau am Rande des Suldengletschers und setzten ihren Weg dem Rande dieses Ferners entlang fort, um über die mächtige Seitenmoräne den Gletscher selbst um 5 U. 15 zu gewinnen, wo die nöthigen Vorbereitungen zur Eiswanderung getroffen wurden. Im Ganzen in gerader Richtung dem Hochjoch zusteuend, langten sie um 6 U. 30 in der Gegend an, wo der Gletscher sich stärker gegen den Fuss des Joches zu erheben beginnt. Es wurde nun hier darüber berathen, ob sie den Weg zum Hochjoch nehmen und

¹⁾ M. A. V. 1878, 47.
auf S. 85.

²⁾ Siehe Karte, Route III.

³⁾ Siehe Karte, Route VI und Abbildung

⁴⁾ Z. A. V. VI, 2. Th., 160.

den Grat in seiner ganzen Länge zum Ortlergipfel verfolgen oder aber die weiter rechts liegende Rinne als Anstieg benützen sollten, um den Grat erst in jener tiefen Scharte zu betreten, welche etwa halbwegs zwischen dem felsigen Vorkopfe des Ortler vorgipfels und dem Punkte liegt, wo der Hochjochgrat von Nordwesten nach Norden umbiegt. Bis zu diesem Einschnitte, meinte Harpprecht, wäre Weilenmann (siehe S. 89) gelangt, und dort erst hätten sich ihm die Hauptschwierigkeiten entgegengestellt. Harpprecht wendete daher seine Schritte, sich für die letztere Variante entscheidend, nach rechts jener Schneekehle zu, welche von der bezeichneten Grateinsattlung zwischen zwei Felsrippen zum Suldengletscher herabzieht. Auf dem jetzt stärker ansteigenden Schneefelde zwischen langen Schründen sich durchwindend, kamen sie um 8 U. an das untere Ende der Schneekehle, von dieser selbst noch durch einen Bergschrund getrennt. Ohne Bedenken betraten sie nach Ueberschreitung desselben die ganz unverdächtig erscheinende Rinne. Nichts Schlimmes ahnend, waren sie, Dangl voran, einige Dutzend Schritte mühsam emporgedrungen, als plötzlich in der Höhe ein Gepolter entstand und eine Salve mächtiger Steine in grossen Sprüngen herabkam. Wie durch ein Wunder blieben die Beiden, welche sich wie auf Commando, mit dem Gesichte zur Wand an ihrer Rechten, niedergeworfen hatten, unverletzt. Nun hiess es, rasch aus der Rinne heraus, mit Anstrengung aller Kräfte arbeiteten sie sich empor und erreichten nach langen 10 Minuten um 8 U. 15 mittels in die linksseitige Wand gehauener Stufen eine überhängende Felswand. Da der Schnee weich war und die Neigung der Rinne zunahm, fand es Dangl rathsam, sich in den Felsen nach rechts aufwärts zu bewegen. Es löst sich nämlich von dem nördlich der Grateinsenkung stehenden Felskopfe eine Rippe ab, welche, die nördliche Begrenzung der Schneekehle bildend, gegen den Suldenferner herabzieht. Diese Rippe ward nun verfolgt, aber als sie sich ungangbar zeigte, wieder die Schneerinne betreten. Bald erwiesen sich die Felsen zur rechten Seite günstiger, und es wurde die Felsrippe ein zweites Mal wieder gewonnen. Nach einer Viertelstunde befanden sie sich circa 70 m. vom Scheitel der Rippe entfernt, und Dangl löste sich nun vom Seile, um voranzuklettern und das Terrain zu recognosciren. Es war bereits $\frac{1}{2}$ 11 U. geworden, und man musste trachten, wenn der Ortlergipfel nicht erreichbar sein sollte, zum Hochjoch hinab durchzudringen. Nach drei Viertelstunden erschien Dangl wieder auf der Höhe des nahen Grates und meldete, dass man auf den Ortler gelangen könne, zum Hochjoch jedoch abzusteigen «kein Mittel» sei. Bald war über die Felsrippe der Hochjochgrat erreicht, und konnte sich Harpprecht überzeugen, dass die früheren Ersteiger bis zu diesem Punkte des Grates nicht vorgedrungen waren. Nach Zurücklassung einer Karte wurde die Besteigung fortgesetzt und um 12 U. 45 ohne nennenswerthe Schwierigkeiten der Ortlergipfel erreicht. Nach halbstündigem Aufenthalte bewerkstelligten die beiden Männer den Abstieg auf dem gewöhnlichen Wege, überwandern die grosse Kluft, welche sich im Frühjahre 1873 gebildet hatte und vom Grate gegen Sulden bis zum Abhange gegen Trafoi den Firn quer durchschnitt, auf einer dort angebrachten Leiter, und erreichten St. Gertrud um 5 U. 30 nachmittags.

«So war also wieder ein neuer Zugang», schreibt Harpprecht, «auf den Ortler gefunden; aber freilich unsere eigentliche Aufgabe (Hochjochgrat) hatten wir nicht gelöst. Ob dieselbe überhaupt zu lösen ist, bleibt der Zukunft vorbehalten.»

Seitdem ist der Weg durch die Harpprechtrinne mehrmals wiederholt worden. Einmal am 3. August 1886 von einem Touristen aus Leipzig (B. Löwenheim), welcher mit dem Führer Josef Angerer aus Sulden infolge ungünstiger Schnee- verhältnisse 13 $\frac{1}{2}$ Stunden bis zur Spitze benötigte.¹⁾ Es gelang, während des Anstieges den Steinfällen auszuweichen, und die Partie erreichte wohlbehalten 4 Stunden nach Verlassen des Gipfels in später Nachtstunde Sulden.

Das zweite Mal fand dieser Anstieg durch eine führerlose Gesellschaft seine Wiederholung. Dr. Christomannos aus Meran, Wilhelm Teufel und A. von Krafft aus München verliessen am 27. August 1891²⁾ um 2 U. 13 die Schaubach- hütte, rasteten unterhalb des Hochjoches 4 U. 33 bis 4 U. 44 und nahmen sodann ihren Cours über harten Schnee schief nach rechts gegen die Harpprechtrinne aufwärts. Verschiedene kleine, durch abgegangene Lawinen ausgefegte Rinnen wurden zum Theil in Stufen gequert und sodann links an einem Eisbruche vorbei und an dem im Sinne des Aufstieges linken Rande einer tief ausgegrabenen secun- dären Rinne sehr steil direct zum Hochjochgrate angestiegen, dieser selbst um 8 U. 15 erreicht. Infolge der frühen Stunde und des noch vorhandenen Neuschnees war die Steingefahr eine minimale gewesen. Der Grat wurde bald wieder verlassen, das obere breite Ende der Harpprechtrinne in Stufen gequert, nach einer halben Stunde eine kleine Scharte in einem Seitengrabe und von dieser schief nach rechts aufsteigend der Hauptgrat wieder erreicht. Auf diesem kletterte die Gesellschaft ein Stück weiter bis zu einem gewaltigen Felsthurm, um dann wieder nach rechts horizontal traversirend zu einem zwischen halbverschneiten Felspartien emporgehen- den Couloir und durch dieses auf den letzten bequemen Schneeprat zu gelangen. Der Ortlergipfel wurde um 11 U. 54 erreicht und nach halbstündigem Aufenthalt der Abstieg auf dem gewöhnlichen Wege genommen.

Es wurde schon darauf hingewiesen, dass der Harpprecht'sche Weg eigent- lich ein missglückter Versuch war, die Möglichkeit einer Ersteigung des Ortlers über den Hochjochgrat zu erweisen, ein Problem, das durch mehrere Jahre die Berg- steiger beschäftigte, welche sich der Erforschung der Ortleralpen zugewendet hatten.

Die Tour vom Hochjoch auf den Ortler ist von den gebräuchlichen Ortler- anstiegen die weitaus schwierigste und interessanteste, gehört überhaupt zu den grossartigsten Gratwanderungen in den Gletscherbergen der Ostalpen und soll daher hier eine nähere Ausführung erfahren. Schon Tuckett hatte anlässlich der ersten Ueberschreitung des Ortlerpasses, einer Expedition, welche für die Erschlies- sung unserer Gruppe von Wichtigkeit ist, auf den Hochjochgrat als eine mögliche Anstiegsroute hingewiesen.

D. W. Freshfield, J. H. Backhouse, G. H. Fox und F. F. Tuckett ver- liessen am 26. Juni 1865³⁾ Trafoi früh morgens, erkletterten den Kamm des Nas- horns über nicht unschwierige Felsen und gelangten nach 3 $\frac{1}{2}$ Stunden auf den linken Rand des Unteren Ortlerferners, um diesem entlang nach weiteren 2 $\frac{1}{2}$ Stun- den das Firnplateau dieses Gletschers und über die sanften Schneehänge das Joch zwischen Ortler und Grosse Eiskogel, den Ortlerpass, zu erreichen. Der zackige Grat, welcher vom Hochjoch zum Ortler hinanzieht, hatte die Aufmerksamkeit der Männer auf sich gezogen, und die Möglichkeit seiner Ueberschreitung wurde eifrig

¹⁾ M. A. V. 1886, 227.

²⁾ M. A. V. 1891, 280.

³⁾ A. J. II, 143.